

Prognose 1976 und Ausblick auf 1977: Anhalten des Aufschwunges bei mäßigen Wachstumsraten

Die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich bis September 1976 hat die im Juni vorgenommene Revision der Wifo-Konjunkturprognose weitgehend bestätigt. Das reale Wachstum der Wirtschaft wird dieses Jahr rund 4% betragen. Die Belebung der Nachfrage aus dem Ausland und der Investitionen fiel sogar etwas kräftiger aus, als die damals vielfach als zu optimistisch angesehenen Prognosewerte. Der private Konsum entwickelte sich annähernd wie vorausgeschätzt, während der Außenbeitrag infolge der weiterhin hohen Importneigung und einer enttäuschenden Saison im Fremdenverkehr dämpfend auf das Wachstum der Inlandsproduktion wirkte.

Obwohl sich im Sommer das Wachstumstempo des Konjunkturaufschwunges in einigen wichtigen Ländern deutlich verlangsamte, ist eine grundsätzliche Änderung der konjunkturellen Situation der Industrieländer in den kommenden Monaten nicht sehr wahrscheinlich. Eine stetige, wenngleich keineswegs boomartige Expansion der Nachfrage scheint für 1977 gesichert. Die internationale Verbesserung des Investitionsklimas und der Realeinkommen werden dem österreichischen Export und der inländischen Investitionstätigkeit Impulse geben. Insgesamt ist derzeit für 1977 eine Steigerung des realen Nationalproduktes um 5% zu erwarten.

Die hier vorgelegten Prognosewerte sind das Ergebnis dreier voneinander unabhängiger Prognosemethoden: neben Einzelschätzungen für die Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unter Hinzuziehung aller verfügbaren Informationen wurden auch das ökonometrische Wifo-Konjunkturmodell sowie, erstmals in Österreich, Extrapolationen mit Hilfe von Box-Jenkins-Modellen¹⁾ für die Prognose eingesetzt.

Die internationale Konjunktursituation

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate war von einer deutlichen Verlangsamung der Produktionszuwächse in einigen großen Industrieländern geprägt. Die hohen Wachstumsraten, die unmittelbar nach dem unteren Wendepunkt der Konjunktur in den USA, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und anderen Ländern verzeichnet wurden, konnten nicht gehalten werden. Vorauseilende Indikatoren lassen auch in den kommenden Monaten keine

wesentliche Beschleunigung der Nachfrage erwarten. Die Auftragsbestände sind zwar gegenüber 1975 kräftig erhöht, doch stagnieren mancherorts die Auftragseingänge. Die Unternehmer, insbesondere in der EG, haben auf die Abschwächung des Wachstums sehr sensibel reagiert und schätzen ihre Produktionstätigkeit in den kommenden Monaten nicht mehr so optimistisch ein wie im Frühjahr.

Die Wachstumsverlangsamung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen: die Auftriebskräfte, die von den zur Rezessionsbekämpfung eingesetzten öffentlichen (Bau-)Aufträgen ausgegangen sind, haben einer eher restriktiven Tendenz der öffentlichen Haushalte, die nun wieder saniert werden müssen, Platz gemacht. Die Wiederauffüllung der Lager hat bereits wieder zu annähernd normalen Lager-Umsatz-Relationen geführt, so daß davon kaum mehr ein expansiver Effekt ausgeht. Schließlich ist die Welle des Nachholbedarfes besonders an Personenkraftwagen, deren Beschaffung während der Rezession aufgeschoben worden war, verebbt. Die Auftrags-eingänge in der Fahrzeugindustrie stagnieren seit einiger Zeit. Dazu kommt, daß der private Verbrauch wegen weit geringerer Realeinkommenssteigerungen in den westeuropäischen Ländern 1976 langsamer wächst als im Durchschnitt der letzten Jahre, obwohl dies durch eine Auflösung von Sparguthaben teilweise kompensiert wird.

Die Wachstumsverlangsamung kommt also nicht überraschend. Sie wird in einigen Ländern von der Wirtschaftspolitik sogar als bewußt herbeigeführt reklamiert. So sehr sie vom Standpunkt der Inflationsbekämpfung zu begrüßen ist, so wenig trägt sie zur weiteren Verbesserung der durch immer noch hohe Arbeitslosenzahlen gekennzeichneten Beschäftigungssituation bei, die auf die Dauer neuen Wirtschaftspessimismus nähren könnte.

Die Beurteilung der weiteren Konjunkturaussichten durch kompetente Stellen in den einzelnen Ländern verrät erhebliche Unsicherheiten und Meinungsgegensätze, die zum Teil durch wahltaktische Überlegungen (USA, BRD) beeinflusst sein könnten. Trotzdem scheint es dem Institut derzeit am wahrscheinlichsten, von einer weiteren, wenngleich nicht stürmischen Verbesserung der internationalen Konjunktur auszugehen. Dafür spricht vor allem, daß die Realeinkommen der privaten Haushalte allmählich wieder rascher steigen und den privaten Konsum beleben werden und vor allem, daß sich die Ertragsituation

¹⁾ Erläuterungen dazu siehe S. 403 f.

der Unternehmungen bereits 1976 erheblich erholt hat und die Investitionstätigkeit stärker als bisher in Gang bringen wird. Obwohl in den meisten Industrieländern noch Kapazitätsreserven vorhanden sind, hat die schwache Investitionsneigung seit 1974 umfangreichen Nachholbedarf entstehen lassen. Ein eigentlicher Investitionsboom, wie er nach der Rezession 1967 in Westeuropa ausbrach, wird nicht angenommen, weil zum Teil auch 1977 noch freie Kapazitäten vorhanden sein werden, und weiters, weil als Folge des Rezessionsschocks die Unternehmer vorsichtiger disponieren dürften. Außerdem könnten diesmal die Grenzen für die Fremdfinanzierung rascher erreicht werden. Die Finanzierung der außerordentlich hohen öffentlichen Budgetdefizite gemeinsam mit der sinkenden Sparneigung der Bevölkerung und den in einigen Ländern neuerlich ansteigenden Leistungsbilanzdefiziten wird relativ rasch die Kapitalmärkte verengen.

Ebenso scheint eine Zunahme der retardierenden Kräfte weniger wahrscheinlich, wenn sie auch nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Für ein Ausbleiben der Investitionen und einen Wiederanstieg der privaten Sparneigung fehlen bei sich verbessernden Kosten-Erlös-Relationen und einem allmählichen Abbau der Arbeitslosigkeit allerdings wesentliche ökonomische Ursachen.

Die im Frühsommer entstandenen internationalen Prognosen scheinen im Lichte der jüngsten Entwicklung etwas zu optimistisch. Für die Gruppe der westeuropäischen Industrieländer nimmt das Institut ein reales Wachstum des Nationalproduktes von 4½% bis 5% im Jahre 1977 an. Bei etwa 5% dürfte auch die zu erwartende Wachstumsrate der Bundesrepublik Deutschland liegen. Für das Wachstum des Welthandelsvolumens wird ein Zuwachs von 9% erwartet. Der Handel zwischen den Industrieländern dürfte um etwa 10% (nach 11% 1976) expandieren.

Die Entwicklung in Österreich

Nach den gegenwärtig erkennbaren Tendenzen besteht wenig Anlaß, wesentliche Revisionen an den Prognosewerten für 1976 vorzunehmen. Einige Komponenten der Endnachfrage haben sich allerdings im ersten Halbjahr etwas rascher entwickelt als vorhergesehen. Dies trifft vor allem für die Warenaus- und -einfuhren zu. Für das zweite Halbjahr werden allerdings im Gefolge der internationalen Konjunkturverlangsamung etwas niedrigere Zuwachsraten bei den Ausfuhren und infolge des Nachlassens von temporären Nachfrageeffekten eine ähnliche Verlangsamung bei den Einfuhren erwartet. Die Prognose der Reiseverkehrseinnahmen mußte wegen der unbefriedigenden Nächtigungsentwicklung im Sommer nach

unten korrigiert werden. Andererseits wird die Lagerbildung im Jahresdurchschnitt etwas höher sein als erwartet. Insbesondere haben sich aber die Ausrüstungsinvestitionen noch günstiger entwickelt, als im Frühsommer vorausgeschätzt worden war. Sie beschränkten sich nicht nur auf eine verstärkte Nachfrage nach Transportmitteln, sondern in den letzten Monaten immer stärker auch nach Maschinen und anderen Ausrüstungen. Der private Konsum und der öffentliche Konsum entwickelten sich weitgehend so, wie dies die Juni-Prognose implizierte.

Die weitere Konjunkturentwicklung in Österreich hängt weniger von inländischen Faktoren als vorwiegend vom Verlauf der internationalen Wirtschaftsentwicklung ab. In Österreich sind wichtige Voraussetzungen für eine weitere Expansion der Wirtschaft gegeben: das Beschäftigtenangebot wird reichlich sein, die Sachkapazitäten sind noch unterdurchschnittlich ausgelastet. Die Entwicklung der Produktivität, der Arbeitskosten und der Importpreise verlief bisher günstig, so daß sich die Gewinnlage der Unternehmungen langsam besserte. Obgleich bisher im Export nur unbefriedigende Preise erzielt werden konnten, darf doch erwartet werden, daß hier in Zukunft ein wenn auch nicht üppiger Spielraum für Ertragsverbesserungen vorhanden sein wird. Der konjunkturelle Preisauftrieb hat sich beruhigt. Größere Stabilität des inländischen Preisniveaus wird jedoch noch immer von Tarifierhöhungen und den Preisen für Saisonwaren verhindert.

Einkommen und privater Konsum

Die Vorausschätzung für den privaten Konsum und die Ersparnisbildung der privaten Haushalte stützt sich auf eine Reihe von Annahmen und Informationen: den Äußerungen führender Vertreter der Sozial- und Wirtschaftspartner kann entnommen werden, daß die Tariflohnsteigerungen im Winter nur wenig mehr als die Abgeltung der Inflation bringen dürften. Zu bedenken ist weiters, daß die Bruttoeinkommen der unselbständig Beschäftigten 1977 stärker von der Steuerprogression und von Steigerungen der Sozialversicherungsbeiträge erfaßt werden. Die Netto-Reallohne pro Kopf können daher nur sehr geringfügig steigen.

Hinzu kommt, daß auch die Transfereinkommen der privaten Haushalte nur etwa um die Inflationsrate ausgeweitet werden dürften, so daß auch hier keine nennenswerte Realeinkommensteigerung eintreten wird. Andererseits werden die Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit 1977 überdurchschnittlich steigen, weil die Arbeitskosten nur mäßig zunehmen werden und weil die Zahlungen aus der Einkommen-

Entwicklung volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1975	1976	1977
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	+2 5	+3½	+4
Öffentlicher Konsum	+3 0	+2½	+2
Brutto-Investitionen	-5 9	+4	+8½
Lagerbildung Mrd S Preise 1964.	(+1 3)	(+9 2)	(+7 7)
Inlandnachfrage	-2 7	+5½	+4½
Exporte i. w. S.	-7 2	+10	+8
Importe i. w. S.	-9 0	+15	+6½
Produktion			
Industrie	-7 8	+6	+7
Gewerbe	-4 0	+4	+5
Bauwirtschaft	-4 4	+2	+6
Elektrizitäts-, Gas-, Wasser- wirtschaft	+3 7	-1	+9
Verkehr	-3 3	+5	+5
Handel	+1 7	+5½	+5
Öffentlicher Dienst	+3 0	+2½	+2
Sonstige Dienstleistungen	+3 4	+3	+3½
Brutto-Nationalprodukt			
ohne Land- und Forstwirtschaft	-2 5	+4½	+5½
Land- und Forstwirtschaft	+6 2	-1	0
Brutto-Nationalprodukt	-2 0	+4	+5

steuerveranlagung für 1975 und 1976 fällig werden, die erheblich unter den Trendwerten liegen. Das Institut rechnet mit einer Steigerung der Netto-Masseneinkommen pro Kopf um rund 7% und der verfügbaren Einkommen pro Kopf um 8%. Bei einer geschätzten Inflationsrate von 6% im Jahre 1977 ergibt sich daraus ein Netto-Realeinkommenszuwachs pro Kopf um rund 2%. Die Zahl der Erwerbstätigen wird 1977 voraussichtlich kräftig um über 1%, die der Unselbständigen zwischen 1½% und 2% ansteigen.

Außerdem ist 1977 mit einer signifikanten Senkung der Sparquote zu rechnen: schon während des Jahres 1976 hat sich die Sparneigung leicht abgeschwächt. Anfang 1977 werden jedoch Einlagen auf Prämiensparbüchern im Betrag von rund 10 Mrd. S und während des Jahres weitere rund 5 Mrd. S frei verfügbar. Auch wenn angenommen werden kann, daß davon höchstens die Hälfte aus dem Passivgeschäft der Kreditinstitute ausscheiden wird, und die abgehobenen Beträge nicht nur für den laufenden Konsum, sondern vor allem auch für die Kredittilgung sowie für die Wohnraumbeschaffung und -verbesserung herangezogen werden, bleibt doch das Faktum, daß aus den laufenden Einkommen weniger gespart werden dürfte, weil die nicht abgehobenen Beträge ja die Sparziele der Bevölkerung zum Teil abdecken werden.

Vorsichtig geschätzt kann demnach angenommen werden, daß die Verringerung der privaten Sparquote um rund ½% zusammen mit der Realeinkommenssteigerung den privaten Konsum um rund 4% wachsen lassen dürfte

Öffentliche Ausgaben

Trotz des voraussichtlich hohen nominellen Budgetdefizites des Bundes im Jahre 1977 wird von den öffentlichen Ausgaben nur ein unterdurchschnittlicher Beitrag zur Steigerung der Endnachfrage kommen. Die Einnahmen des Bundes dürften schneller steigen als die Ausgaben. Dies berührt die Höhe des Defizites nur wenig, weil die Einnahmen von einem niedrigeren Wert ausgehen. Außerdem wird im Bundeshaushalt eine Verlagerung von direkt einkommenwirksamen Ausgaben zu Finanzierungsströmen eintreten. Bei den übrigen Gebietskörperschaften werden die Sanierungsbestrebungen wohl noch drastischer ausfallen, weil dort der Anteil der Schuldentilgungen noch höher ist. An direkten Effekten auf die Nachfrageströme bleibt, daß der öffentliche Konsum wegen verringerter Personalaufnahmen und einer sehr mäßigen Lohnrunde nur um etwa 2% wachsen dürfte. Auch die Transfereinkommen aus öffentlichen Haushalten und die öffentlichen Investitionen (real ½% bis 1%) werden 1977 nur sehr langsam zunehmen.

Private Investitionen

Zwei steuerliche Faktoren werden Ende 1976 und im Jahre 1977 Volumen und zeitliche Verteilung der privaten Investitionen beeinflussen. Anfang 1977 wird die heuer sistierte Investitionssteuer in Höhe von 2% wieder fällig. Außerdem läuft Ende 1976 die Möglichkeit von Sonderabschreibungen auf Ausrüstungsinvestitionen aus. Die auf bauliche Investitionen ist noch während des Jahres 1977 anwendbar. Es ist zu erwarten, daß es vor Jahresende 1976 zu einem Vorziehen von Investitionen kommen wird, die sonst in den ersten Monaten 1977 getätigt worden wären, und daß andererseits im kommenden Jahr die Bautätigkeit stimuliert wird.

Für ein weiteres Anziehen der Investitionskonjunktur spricht vor allem, daß die kräftigen Steigerungen der Produktion vor allem in der Industrie schon während des Jahres 1976 in einigen Bereichen an die normale Auslastung heranführen und daß diese in vielen Fällen im kommenden Jahr erreicht werden dürfte. Zudem dürfte aus den investitionsschwachen Jahren 1974 bis 1976 noch ein Nachholbedarf an aufgeschobenen Vorhaben überhängen. Außerdem ist 1976 die Ertragslage der Unternehmungen bei nur wenig veränderten Arbeitsstückkosten, stabilen Importpreisen und allmählich besseren Erzeugerpreisen etwas freundlicher geworden. Dazu kommt, daß nun und in der ersten Hälfte 1977 die durch die Rezession besonders gedämpfte veranlagte Einkommensteuer für 1975/76 zu zahlen ist. 1977 könnte daher den Unternehmungen ein nennenswert besserer Cash-Flow für Investitionszwecke zur Verfügung stehen

Eine stürmischere Belegung der Investitionsnachfrage würde vermutlich einen ebensolchen Aufschwung der internationalen Konjunktur voraussetzen. Wie bereits geschildert, ist ein solcher gegenwärtig nicht erkennbar. Die Erfahrungen der schweren Rezession 1975 und verbreitete Unsicherheiten über die mittelfristig richtigen Produktionsstrukturen dürften die Unternehmer zu vorsichtigeren Dispositionen als in früheren Aufschwungsphasen veranlassen. Die auf +12% geschätzte reale Zuwachsrates der Ausrüstungsinvestitionen reicht nicht aus, um den längerfristigen Trendwert wieder zu erreichen. Bei den baulichen Investitionen wurde parallel zu den Ausrüstungsinvestitionen eine Belegung der industriell-gewerblichen Bauten sowie eine lebhaftere Nachfrage nach Wohnungen und Wohnungsverbesserung angenommen.

Angesichts des eigentümlichen Charakters des Aufschwunges, der zögernder als nach früheren Rezessionen verlaufen dürfte, wird auch eine gewisse Vorsicht der Unternehmungen bei den Lagerdispositionen angenommen. Der Wert von 15 Mrd. S wäre sonst für das zweite Jahr des Konjunkturaufschwunges zu niedrig.

Außenhandel

Der österreichische Außenhandel entwickelte sich bis in den Sommer hinein sehr kräftig. Die Einfuhren nahmen im ersten Halbjahr nominell um fast 20% zu. Die hohe Importneigung der österreichischen Wirtschaft in diesem Jahr ist einerseits mit Sondereinflüssen (hohe Energieimporte zum Teil infolge ungünstiger klimatischer Produktionsbedingungen) sowie mit Nachholeffekten bei Personenkraftwagen-Käufen zu erklären, die sich seit der Energiekrise mengenmäßig und nach der Hubraumstruktur nur unterdurchschnittlich entwickelt hatten. Im übrigen läßt sich nachweisen, daß die Importelastizität der Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern und nach Konsumfertigwaren in der Frühphase eines Konjunkturaufschwunges immer besonders hoch ist, so daß sie einen eigentlichen vorseilenden Indikator darstellt. Unter Berücksichtigung dieser Einflüsse war die gesamte Importelastizität im ersten Halbjahr 1976 keineswegs außergewöhnlich hoch. Gleichzeitig ergeben diese Überlegungen und Bereinigungen den Hinweis, daß für 1977 mit wesentlich geringeren Importzuwachsrate zu rechnen ist, auch wenn sich die Nachfrage konjunkturell noch belebt. Es wird auch angenommen, daß die Importpreise (unit-values) schon gegen Ende 1976 leicht und 1977 kräftiger anziehen werden.

Die Steigerung der Ausfuhren konnte mit der der Einfuhren nicht Schritt halten. Trotzdem erzielte Österreich 1976 auf dem Weltmarkt nominell und real Marktanteilsgewinne. Dies dürfte wesentlich

auf das sehr stabile Exportpreisniveau der österreichischen Waren zurückzuführen sein. Insbesondere bei den Grundstoffen wurden Anfang 1976 Kontrakte ausgeliefert, die zu gedrückten Preisen 1975 abgeschlossen worden sind. Die Situation der Mengenkonjunktur im Export hat die Ertragslage der Exportindustrie ungünstig beeinflusst, doch dürfte in dieser Hinsicht im Laufe des Jahres wegen der stark steigenden Arbeitsproduktivität bei mäßigen Arbeitskostensteigerungen und auch eines größer werdenden Spielraumes für Exportpreiserhöhungen eine Besserung eintreten. Für 1977 wird erwartet, daß Österreich seine Marktanteile auf den internationalen Märkten halten kann. Die in der Prognose angenommene mäßige Lohnpolitik für 1977 sollte selbst bei weiterhin festem Wechselkurs eine leichte Verbesserung der Exporterträge ohne Marktanteilsverluste zulassen.

Die Prognose der Reiseverkehreinnahmen für 1977 wurde wieder mit dem ökonomischen Modell für den internationalen Reiseverkehr erstellt. Dieses hat im September 1975 die tatsächliche Entwicklung im laufenden Jahr ziemlich genau erfaßt (unter dem Eindruck des beschleunigten Konjunkturaufschwunges wurde diese Prognose im März und Juni leider verlassen). Die Prognose der Einnahmen ergibt eine Steigerung der Ausländernächtigungen um 5½% bei konstantem realem Aufwand je Nächtigung. Auch für die Ausgaben der Österreicher im Ausland wird ein höherer Zuwachs als 1976 erwartet. Die zusätzlichen Urlaubstage werden allerdings stärker dem Reiseverkehr im Inland zugute kommen.

Entwicklung des Außenbeitrages (Nominell)

	1975	1976	1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Warenexporte ¹⁾	- 1,9	+14	+14½
einschließlich Korrekturposten ²⁾	- 5,7	+13½	+15
Reiseverkehr ³⁾	+ 9,6	+ 7½	+12
Sonstige Dienstleistungen	- 2,5	+18	+12
Exporte i. w. S.	- 2,0	+13	+14
real	- 7,2	+10	+ 8
Warenimporte ¹⁾	- 2,9	+19	+12½
einschließlich Korrekturposten ¹⁾	- 7,4	+18½	+12½
Reiseverkehr ³⁾	+ 3,2	+ 7	+12
Sonstige Dienstleistungen	+ 3,7	+21	+11½
Importe i. w. S.	- 4,5	+17½	+12
real	- 9,0	+15	+ 6½

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.
— ³⁾ Schillingnoten- und -verkäufe im Ausland sowie Gastarbeitertransfers (Ein- und Ausgänge) berücksichtigt.

Zahlungsbilanz

Vorausschätzungen der Salden der Zahlungsbilanz zählen erfahrungsgemäß zu den schwierigsten Aufgaben der Konjunkturprognose. Es sollten daher derzeit keine zu weitreichenden Schlußfolgerungen

daran geknüpft werden. Die Zusammenstellung der gegenwärtigen Annahmen für 1977 ergibt bei nur wenig veränderter Handelsbilanz und etwas verbesserter Dienstleistungsbilanz einen leichten Rückgang des Defizites in der Bilanz der laufenden Transaktionen. Die Liquiditätslage dürfte Anfang 1977 (wenn die derzeit wegen der Aufwertungsspekulation gebundenen Mittel wieder zurückgeflossen sein sollten) ausreichend sein, den Bedarf von öffentlichen Stellen und Unternehmungen einige Zeit zu alimentieren. Mit dem Konjunkturbild der Prognose ist es konsistent, daß für das kommende Jahr mit einem mäßigen Kapitalimport aus dem Ausland gerechnet wird, wobei sich das Schwergewicht wieder etwas zum Staatssektor verlagern dürfte.

Arbeitsmarkt

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt herrscht 1976 insgesamt Gleichgewicht zwischen dem kräftig wachsenden heimischen Arbeitskräfteangebot und der stark zunehmenden Nachfrage. Diese verlagerte sich im Laufe des Frühjahres von den Dienstleistungen auf die Industrie und die Bauwirtschaft. In einigen Dienstleistungsberufen konnte die Arbeitslosigkeit nicht weiter abgebaut werden. Im Jahresdurchschnitt wird die Zahl der unselbständig Beschäftigten stärker zunehmen, als noch im Juni erwartet wurde (+30 000 = 1,1%). Die Arbeitslosenzahl wird im Jahresdurchschnitt leicht über dem Vorjahrsstand bleiben (Arbeitslosenrate 2,1%).

Im kommenden Jahr ist mit einer weiteren kräftigen Zunahme des heimischen Erwerbspotentials zu rechnen. Je nach den verwendeten Annahmen über die Erwerbsquotenentwicklung wird das inländische Arbeitskräfteangebot um mindestens 20 000, möglicherweise aber sogar um 30 000 steigen. Bei konstanter Gastarbeiterzahl müßte die Zahl der unselbständig Beschäftigten um über 40 000 (1,6%) steigen, wenn die Arbeitslosigkeit nicht wieder ansteigen soll.

Ein gewisser zusätzlicher Bedarf an Arbeitskräften wird durch die Verlängerung des Mindesturlaubes entstehen, in deren Genuß etwa die Hälfte der unselbständig Beschäftigten kommen wird. Allerdings muß angenommen werden, daß ein erheblicher Teil des Ausfalls an Arbeitszeit durch Produktivitätssteigerungen wettgemacht wird. Neben den sächsgüterproduzierenden Bereichen, deren Beschäftigung konjunkturbedingt um rund 2% wachsen dürfte, müßte auch der tertiäre Sektor nach wie vor eine nicht unbeträchtliche Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt entfalten. Der starke Beschäftigtenaufbau in diesen Bereichen hat schon bisher den gesamtwirtschaftlichen Produktivitätszuwachs stark gedämpft.

Die Erwerbstätigenprognose impliziert auch für 1977 einen relativ niedrigen Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, der überwiegend dieser Verschiebung der Beschäftigtenstruktur zuzuschreiben ist.

Preise

Die Prognose des Verbraucherpreisindex für 1976 wurde geringfügig auf 7 1/4% zurückgenommen. Ausschlaggebend dafür ist die Annahme, daß sich die Preise für Saisonwaren ab August normalisieren werden und die Beobachtung, daß der konjunkturelle Preisaufrtrieb bei industriell-gewerblichen Waren derzeit sehr mäßig ist.

Die Entwicklung des Verbraucherpreisindex wird 1977 vielleicht stärker als in den vorhergehenden Jahren von preispolitischen Entscheidungen abhängen. Es muß angenommen werden, daß 1977 die Preise nahezu aller Waren und Dienstleistungen, die im weitesten Sinn der Preisregelung unterworfen sind, angehoben werden. Bei einigen dieser Tarife sind die Erhöhungssätze schon bekannt, bei anderen sind Ausmaß und Zeitpunkt noch ungewiß. Die Prognose geht davon aus, daß der Inflationsbekämpfung auch angesichts der sinkenden Inflationsraten im Ausland hohe Priorität eingeräumt wird. Daher wurden in die Prognose nicht die maximal denkbaren Tarifsteigerungen eingesetzt. Außerdem wird angenommen, daß über die Außenhandelsregulierung ein dämpfender Einfluß auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Preise ausgeübt wird. Mit einer Beschleunigung des konjunkturellen Preisaufretriebes, der seit April 1976 nur mehr eine Jahreszuwachsrate von 2,5% ergibt, muß allerdings gerechnet werden. Die genannten Überlegungen führen zu einer Prognose des Verbraucherpreisanstieges im Jahre 1977 um gut 6%. Der Rückgang gegenüber 1976 hat ungefähr das Ausmaß der Effekte der Mehrwertsteuererhöhung auf das diesjährige Preisniveau.

Diskussion der Ergebnisse

Erfahrungsgemäß vermögen Konjunkturprognosen, die sich über einen Zeitraum von 15 Monaten (wegen der Verzögerungen der Statistik sogar von 18 Monaten) erstrecken, nur gewisse Hinweise auf die Richtung der weiteren Wirtschaftsentwicklung zu geben. Die Quantifizierung der Abläufe zu einem so frühen Zeitpunkt dient eher der Konsistenzprüfung und der nachträglichen Kontrolle der Prognosen, als daß aus ihr allzu weitgehende Schlüsse gezogen werden sollten.

Das Institut hat diesmal versucht, der unvermeidlichen Unsicherheit zu begegnen, in dem es sich bei

der Prognoseerstellung auf drei weitgehend voneinander unabhängige Methoden stützte. Die isolierten Schätzungen von Einzelaggregaten, teils mit Hilfe von ökonomischen Funktionalbeziehungen, teils auf Grund einfacher Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, unter Hinzuziehung aller greifbaren Zusatzinformationen und durch das System der Volkseinkommensrechnung konsistent gemacht, wurden durch die Ergebnisse des ökonomischen Wifo-Konjunkturmodells und erstmals durch univariate Extrapolationen nach Box-Jenkins kontrolliert und ergänzt. Insbesondere das letztere Verfahren arbeitet von den anderen beiden methodisch völlig unabhängig. Modellprognose und traditionelle Voraussetzungen basieren zum Teil auf den gleichen unabhängigen Variablen. Die Ergebnisse aus dem Modell und aus dem Box-Jenkins-Verfahren scheinen diesmal die auf dem traditionellen Weg gewonnenen Prognosewerte zu bekräftigen. Beim Vergleich muß bedacht werden, daß weder Modell noch Box-Jenkins-Extrapolationen die Effekte von einmaligen wirtschaftspolitischen Maßnahmen (Investitionssteuer, Sonderabschreibungen, Prämiensparen usw.) enthalten. Diese müssen getrennt berücksichtigt werden.

Vergleich der Prognosemethoden

	1975		1976			1977	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
		I	II	III	I	II	III
Privater Konsum (real)	2.5	4.1	3.4	3.5	2.6	3.9	4.0
Öffentlicher Konsum (real)	3.0		2.9	2.5		3.2	2.0
Brutto-Anlageinvestitionen (real)	-5.9	4.2	4.1	4.0	8.0	5.6	8.5
Brutto-Nationalprodukt (real)	-2.0	3.9	4.0	4.0	4.9	4.6	5.0
Exporte Waren (nominell)	-1.9	14.1	14.1	14.0	15.5	12.7	14.5
Importe, Waren (nominell)	-2.9	20.5	22.1	19.0	11.9	15.3	12.5
Unselbständig Beschäftigte	0.0	1.2	1.1	1.1	1.8	1.6	1.6
Deflator des Brutto-Nationalproduktes	8.8	6.0	5.8	6.5	6.4	5.6	6.0

- I Wifo ökonomisches Konjunkturmodell
- II Box-Jenkins-Extrapolation
- III Ergebnis der Wifo-Konjunkturprognose

Das Box-Jenkins-Verfahren erzielt für einen Prognosezeitraum von zwei bis drei Quartalen relativ hohe Treffsicherheit, die allerdings danach rasch abnimmt. Aus den Ergebnissen ist zu schließen, daß zumindest in der nächsten Zukunft keine Anzeichen einer raschen internationalen und inländischen Wende der konjunkturellen Tendenzen zu erwarten sind.

Die Prognose baut auf ein weiteres Anhalten der konjunkturellen Auftriebskräfte. Die saisonbereinigten Zuwachsraten des Brutto-Nationalproduktes werden sich im zweiten Halbjahr 1976 und Anfang 1977 leicht abschwächen, doch wird dann bis zum Jahresende eine weitere Belebung der Nachfrage ange-

nommen. Gemessen an den meisten früheren Aufschwungphasen nach Konjunkturerbrüchen bedeuten die Prognosewerte einen außergewöhnlich zögernden Verlauf. Die Situation 1976/77 läßt sich am ehesten mit dem schleppenden Aufschwung 1963/64 vergleichen. Weder wird angenommen, daß die Nachfrage aus dem Ausland ähnliche Intensität erreicht wie etwa 1969, noch wird bereits mit einer Rückkehr des Investitionsvolumens auf Normalwerte gerechnet. Auch die Lagerdispositionen sind vergleichsweise vorsichtig veranschlagt. Die Lücke zwischen der Entwicklung des Potential Output und der tatsächlichen Produktion wird sich nur wenig verringern.

Für das Institut stellte sich daher vor allem die Frage, warum nicht mit einer „normaleren“ Belebung der aus- und inländischen Nachfrage zu rechnen ist. Sowohl international als auch in Österreich dürften dabei auch psychologische Faktoren eine gewisse Rolle spielen. Wachstumsverunsicherung und beschleunigte Verschiebungen in den Wettbewerbsbedingungen der westeuropäischen Industrieländer (Dollar-Abwertung, Energieverteuerung, Erstarren der Standardgüterproduktion in den Entwicklungsländern) verzögern derzeit größere Investitionsentschlüsse. Speziell für Österreich kommt hinzu, daß anders als 1969/70 nach der De-facto-Abwertung des Schilling der Spielraum für exportinduzierte Industriegewinne klein ist. Daher wird auch nicht mit weiteren Marktanteilszuwächsen gerechnet.

Es ist zu betonen, daß die Prognose, die ein im großen und ganzen nicht unbefriedigendes Bild der Wirtschaftsentwicklung entwirft, nicht nur durch das Eintreffen der vermuteten Entwicklungstendenzen im Ausland bedingt ist, sondern auch durch Annahmen über den Kurs der inländischen Wirtschaftspolitik. Eine der wichtigsten davon ist, daß Investitionstätigkeit und Exporte von der angenommenen maßvollen Entwicklung der Arbeitskosten abhängen. Auf dem Arbeitsmarkt muß man davon ausgehen, daß bei der Heranziehung von ausländischen Arbeitskräften auf das wachsende inländische Potential Rücksicht genommen wird.

Technischer Anhang

Prognosen mit Box-Jenkins-Verfahren

Bei der Erstellung der Institutsprognose für das zweite Halbjahr 1976 und das Jahr 1977 wurden erstmals Zeitreihen-Verfahren nach Box-Jenkins verwendet. Diese Methoden erlauben es, auf Grund von Analysen der in der Vergangenheit beobachteten

Werte ökonomischer Zeitreihen Aussagen über deren künftige Entwicklung zu machen. Es sollte jedoch festgestellt werden, daß für die Prognose nur Werte der jeweiligen Reihe selbst verwendet werden (univariate Zeitreihen-Analyse). Eine Ausdehnung und Anwendung dieser Methode auf Situationen, bei denen auf die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Reihen näher eingegangen werden sollte (multivariate Zeitreihen-Analyse), ist für die Zukunft geplant.

Das von uns verwendete Verfahren beruht auf dem Grundgedanken, stochastische Modelle für die beobachteten Reihen zu erstellen. Man versucht dabei, die Zeitabhängigkeit der Reihen durch Differenzgleichungen zu beschreiben. Diese Methoden gehen u. a. auf Arbeiten von *Box* und *Jenkins*¹⁾ zurück. Bei der Erstellung dieser Modelle geht man stufenweise vor. Zuerst wird auf Grund einer Analyse der beobachteten Reihe (mit Hilfe von Autokorrelations- und partieller Autokorrelationsfunktion) ein Modell spezifiziert. Da die Modelle autoregressive, moving-average- und Differenzoperatoren enthalten, wird diese Klasse von Differenzgleichungen auch ARIMA (autoregressive integrierte moving average) Modelle genannt. Die zweite Stufe des Modellbaues besteht in der effizienten statistischen Schätzung der Parameter. Dazu werden nichtlineare Regressionsprogramme verwendet. Nach der Schätzung der Parameter wird überprüft, ob in den Residuen (Differenzen von beobachteten und geschätzten Werten) noch eine Restinformation steckt, die zur Verbesserung des Modells verwendet werden könnte. Nach der Identifikation des Modells und der Schätzung der Parameter können dann zukünftige Werte vorausgesagt werden. Die Vorhersagen werden so gewählt, daß der mittlere quadratische Prognosefehler minimiert wird.

Diese Verfahren ermöglichen eine optimale Gewichtung vergangener Werte bei der Erstellung von Pro-

gnosen. Die Vorhersagen für das zweite Halbjahr 1976 und das Jahr 1977 beispielsweise errechnen sich aus einer linearen Gewichtung der Beobachtungen der vorangegangenen Jahre. Weiter zurückliegenden Beobachtungen wird dabei ein geringeres Gewicht zugemessen. Auch das Rezessionsjahr 1975 geht in diese Gewichtung ein. Aus diesem Grund ist es verständlich, daß die Prognosen für 1977 eher konservativ ausfallen (vor allem für das Brutto-Nationalprodukt und die Brutto-Anlageinvestitionen). Die Information von 1975 wurde also nicht „vergessen“. Andererseits könnte man auf dem Standpunkt stehen, daß die Rezession 1975 bereits der Vergangenheit angehört und sich auf die zukünftige Entwicklung nicht mehr auswirkt. In diesem Fall müssen unsere Verfahren etwas adaptiert werden. Man vertraut zwar nach wie vor dem Modell, das für den ganzen Zeitraum erstellt wurde, verwendet aber für die Zwecke der Prognose nur die Beobachtungen nach dem Konjunktüreinbruch. Die beiden Prognosevarianten für das Brutto-Nationalprodukt und die Brutto-Anlageinvestitionen sind in der nachstehenden Übersicht wiedergegeben. Für diese beiden Reihen könnte man die ursprüngliche und die adaptierte Vorhersage als Unter- bzw. Obergrenze der Prognose interpretieren.

Quartalsweise Extrapolationen nach Box-Jenkins

	Brutto-Anlageinvestitionen insgesamt real		Ausrüstungsinvestitionen insgesamt real		Brutto-Nationalprodukt real	
	Variante		Variante		Variante	
	I	II	I	II	I	II
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1976, III. Quartal	+2.9	+5.2	+8.6	+10.3	+4.9	+4.7
IV.	+4.1	+5.1	+8.8	+9.0	+3.7	+3.8
Jahr	+3.2	+4.1	+7.0	+7.4	+4.0	+4.0
1977 I. Quartal	+2.4	+7.9	+8.5	+10.4	+3.1	+4.7
II. „	+1.2	+5.5	+3.5	+8.8	+3.0	+4.8
III. „	+1.2	+4.9	+4.6	+9.3	+3.4	+4.7
IV.	+1.2	+4.8	+3.8	+8.3	+2.7	+4.1
Jahr	+1.5	+5.6	+4.9	+9.2	+3.1	+4.6

I Basiszeitraum einschließlich 1975
 II Basiszeitraum ohne 1975

¹⁾ G. E. P. Box — G. M. Jenkins: Time Series, Forecasting and Control. Holden Day, San Francisco 1970.